

*Eparchus burri* (nec Borm.) Borelli, Boll. Mus. Zool. Torino, XXXI, 1916, No. 715, p. 6; XXXII, 1917, No. 721, p. 3, 4.

4 ♂♂, 4 ♀♀, Dapo, Mindanao, 2 ♂♂, 4 ♀♀ Basilan, 2 ♀♀, Damalon, Mindanao, Staudinger & Bang-Haas; 2 ♂♂, 2 ♀♀, Dapo, Mus. f. Tierkde., Dresden.

5. *Eparchus tenellus pallidus* n. subsp.

1 ♀, Wasior, Wandammen, Neu-Guinea, Zool. Mus. Berlin; nur mit Vorbehalt zu *Eparchus tenellus* gestellt, da es sich von allen übrigen Rassen durch Schmalheit der kaum schulterartig über das Pronotum hervortretenden Elytren und die Länge der fast über die Hinterhüften hinausragenden, sehr schräg abgeschnittenen Alae unterscheidet.

6. *Eparchus tenellus burri* de Borm. 1904, K. Günther 1933.

Süd-Celebes, Lompo-Batang und Bua Karaeng 1000—1650 m. Die Rasse kommt sicher anderwärts nicht vor und war zahllosen Mißdeutungen ausgesetzt. Es ist nachzuweisen, daß Burr lange Zeit alle *Eparchus tenellus* von Insulinde, außerdem auch noch den *Cordax forcipatus* als *Eparchus burri* bezeichnete; Borellis Meldungen des *burri* von Mindanao beziehen sich auf den *mindanaensis* (s. d.).

7. *Eparchus tenellus sumatrensis* n. subsp.

*Eparchus tenellus* Hebard, Proc. Acad. Nat. Sci. Philad. LXXIX, 1927, p. 46; Trans. Amer. Ent. Soc., LV, 1929, p. 343.

*Eparchus tenellus tenellus* K. Günther, Sitz.-Ber. Ges. Natf. Fr. Berl. 1932 (1933), p. 481, partim: ♂, Abb. 6.

Sumatra; 1 ♂, Ranau See, Zool. Mus. Berlin; nach der Beschreibung Hebar ds gehören unzweifelhaft auch die ihm vorliegenden 2 ♂♂, 4 ♀♀ vom Ft. de Kock (Mittelsumatra) hierher.

8. *Eparchus tenellus continentalis* n. subsp.

*Eparchus tenellus* Burr, Faun. Brit. Ind., Derm., 1910, p. 193 (nec tab. 10, fig. 100!).

Birma. Von dieser durch Burr sehr gut beschriebenen Rasse sah ich bisher kein Exemplar.

## Ueber Wanderheuschrecken.

Von E. W. Schleich, Kiel.

Bei dem Studium der Frage nach der Periodizität des Auftretens von Wanderheuschrecken ergaben sich Tatsachen, die das Erkennen einer Periode sehr erschwerten. Trotzdem gelang es, eine etwa 11jährige Periode besonders für Ungarn, Italien und Kleinasien festzustellen. Interessant ist, daß in einem chinesischen enzyklopädistischen Werk in einem Zeitraum von 1924 Jahren 173 Heuschreckeneinfälle registriert werden. Dies entspricht einer durchschnittlichen Heuschreckenbefallsperiode von 11,1 Jahren. Merkwürdigerweise ist 11,1 Jahre auch die Periode der

Sonnenfleckenhäufigkeit. Damit soll nun aber nicht gesagt werden, daß Sonnentätigkeit und Heuschreckeninvasionen wirklich in direktem kausalen Zusammenhang stehen.

Auch für Argentinien konnte eine 11 jährige Heuschreckenperiode festgestellt werden. Hier war es möglich, die Häufigkeit des Auftretens mit einer Ertragsstatistik der hauptsächlichsten Feldfrüchte zu vergleichen. Überraschenderweise ergab sich bei einer Zunahme der Heuschrecken auch eine Zunahme der Erträge und umgekehrt. Dies legte die Vermutung nahe, daß die Entwicklung der Wanderheuschrecken durch dieselben Faktoren in gleicher Weise beeinflußt würde wie die Ernteerträge, nämlich durch das Klima.

Daraufhin wurde die Verbreitung der einzelnen Arten von Wanderheuschrecken auf der Erde mit den Klimatypen, in denen sie vorkommen, verglichen, wobei sich über das Resultat zusammenfassend etwa folgendes sagen läßt: Die Begrenzung der Region, in der Heuschreckenbrutplätze vorkommen können, wird in höheren Breiten durch die Temperatur, in niederen Breiten durch die Regenmenge (in Abhängigkeit von der Temperatur) bestimmt, und zwar ist die Temperaturgrenze eine einfache und liegt dort, wo die Temperatur im kältesten Monat nicht mehr auf plus 18° C steigen kann. Die Feuchtigkeitsgrenze ist eine doppelte und liegt nach oben hin da, wo der Niederschlag so reichlich ist, daß er zur Erzeugung eines Hochwaldbestandes führt, nach unten hin dort, wo die Niederschlagsmenge auch nicht mehr für eine Steppenvegetation ausreicht, sondern eine ausgesprochene Wüste bedingt. Dabei ist für alle eingeschlossenen Gebiete ausgesprochen periodischer Regenfall charakteristisch.

Von welchen Faktoren die Richtung der Vorstöße der Heuschrecken von ihren Brutgebieten aus in andere Gegenden abhängig ist, ließ sich bis jetzt nicht mit Sicherheit ermitteln. Jedenfalls aber konnte kein Zusammenhang festgestellt werden zwischen der Vorstoßrichtung der Wanderheuschrecken und der um diese Zeit in der betreffenden Gegend vorherrschenden Windrichtung.

Betrachtet man nun das Verbreitungsgebiet der Wanderheuschrecken im Zusammenhang, so läßt sich feststellen, daß sie auf der nördlichen Erdhälfte etwa bis zum 55., auf der südlichen nur bis zum 40. Breitengrad vorkommen können. Innerhalb dieses Gebietes wieder lassen sich 2 Zonen ausscheiden, in denen Wanderheuschrecken fehlen, nämlich die tropische Urwaldzone und ausgesprochene Wüstengebiete.

Ein Charakteristikum der echten Wanderheuschrecken ist auch noch der Umstand, daß von ihnen unkultivierter Boden zur Eiablage bevorzugt wird, während kultivierter Boden für sie kein Lebenssubstrat zu sein scheint.

Wenn nun auch die Wanderheuschrecken mit zu den schlimmsten Feinden der Kultur gehören, so ist doch wieder das beste Mittel, diese Plage endlich auszurotten, die fortschreitende Kultur selbst, denn nur dadurch wird dieses — wie jedes — Übel an seiner tiefsten Wurzel gepackt und hoffentlich einmal endgültig beseitigt.

## Die Fauna der Drogenbazare in Cairo.

Von Dr. F. Zacher, Berlin-Steglitz.

Wenn man in Cairo in die berühmte Bazarstraße der Muski kommt, ist man zunächst enttäuscht. Man findet dort zwar ein Völkergewühl von allen Rassen, die Läden aber bieten nichts Besonderes, sondern man sieht im allgemeinen nur europäische Waren billigster Art. Das Bild ändert sich, wenn man in die kleinen Bazarstraßen im Westen der Muksi eindringt. Dort sieht man die Bazare der Gold- und Silberschmiede, der Kupfer- und Messingschmiede, der Lederarbeiter und kommt schließlich in die Straße der Gewürz- und Drogenbazare. In ihnen findet man die verschiedenartigsten und merkwürdigsten Gewürze und Drogen des ganzen Orients. Ich habe die Bazare zweimal besucht. Leider hatte ich durch andere Arbeiten so viel zu tun, daß ich ihnen nicht mehr Zeit widmen konnte. Nach anfänglicher Zurückhaltung hatten die Händler sich davon überzeugt, daß ich die Prüfung der Ware nicht etwa im Auftrage der Polizei vornahm und haben mich dann in freundlicher Weise unterstützt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Fauna, die sich als sehr interessant erwies, einmal gründlich untersucht würde. Ich will hier nur kurz anführen, was ich dort gefunden habe. In den Gewölben der Läden sieht man an der Decke zahlreiche Spinnen sitzen, und zwar große, langbeinige Pholciden, *Artema mauricana* Walk. und Theridiiden, *Teutana triangularis* Walk. An den Wänden huschen Silberfischechen umher, *Thermobia aegyptiaca* Esch., sowie kleinere und große Schaben, *Supella supellectilium* Sv. und *Periplaneta americana* L. Auf getrockneter Orangenschale fand ich in dichten Gespinsten Raupen eines Kleinschmetterlings, dessen Zucht den erst kürzlich von Amsel aus Palästina neu beschriebenen *Apertodiscus cernyi* Amsel ergab. Im Dämmerlicht der Gewölbe fliegen *Ephestia elutella* Hb. und *Plodia interpunctella* Hb. Reichhaltig ist die Käferfauna. Ich fand *Oryzaephilus surinamensis* L., *Carpophilus hemipterus*, *Attagenus alferii* Pic., *Lyctus africanus* Lesne, *Mezium affine* Boield. var. *hirtipenne* Rehe, *Sitodrepa panicea* L., *Lasioderma serri-corne* F., *Pseudopachymerus lallemantii* Pic. *Lyctus africanus*, der, soweit mir bekannt, für Ägypten neu ist, lebte in großer Menge in Ingwer und anderen Drogen. *Attagenus alferii* dürfte von den Resten anderer Insekten leben. *Pseudopachymerus lallemantii* war in Akazienschoten reichlich vorhanden. Ein großer Rüsselkäfer, der allerdings nicht lebend

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Beihefte aus Berlin-Dahlem](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schleich E. W.

Artikel/Article: [Ueber Wanderheuschrecken. 105-107](#)